

2924/J XXII. GP

Eingelangt am 15.04.2005

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Renate Csörgits
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen
betreffend **Gefahr durch tödliche Grippeviren A/H2N2**

Laut WHO wurden vom College of American Pathologists (CAP) an 3.747 Labore in 18 Ländern der Welt, Proben der tödlichen Grippeviren H2N2 versendet, obwohl A/H2N2 seit 40 Jahren nicht mehr aktiv ist. Ein kanadisches Labor hatte bei sich Spuren von A/H2N2 entdeckt und am 26. März Alarm geschlagen.

Zweck des Versands: Die Labors sollten daran ihren Influenza-Routinetest erproben, als Teil einer Qualitätskontrolle für die Beibehaltung beziehungsweise Erlangung des CAP-Zertifikats.

Die meisten betroffenen Labore befinden sich in Nordamerika, aber auch Einrichtungen in Asien, Europa, dem Nahen Osten und Südamerika bekamen Proben. In Deutschland erhielten nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) sechs Forschungseinrichtungen die Virenstämme. Betroffen sind Labore in Hessen, Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz.

In der „Süddeutschen Zeitung“ vom 13. April 2005, auf der Seite 3 steht zu lesen:

„Die US-Behörden hätten Ermittlungen dazu aufgenommen, wie es zu dem Fehler der US-Forschungseinrichtung kommen konnte, sagte WHO-Sprecherin Cheng. Es sei "etwas

ungewöhnlich, dass sie einen Virusstamm von 1957 wählten", um ihn an die Labore weltweit zu versenden.

WHO-Grippeexperte Stöhr sprach von einer "unklugen und unglücklichen" Entscheidung.

Der US-Grippeexperte Robert Webster beklagte den "schrecklichen, schrecklichen Fehler".

Laut WHO gibt es bisher keine Hinweise darauf, dass sich Mitarbeiter in den Labore mit dem hochinfektiösen Virus angesteckt hätten. Wenn die in derartigen Forschungseinrichtungen vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen eingehalten würden, sei die Gefahr gering, dass sich jemand infiziere.

"Auch das Risiko für die allgemeine Bevölkerung wird als gering eingestuft", erklärte die Weltgesundheitsorganisation."

In der Tageszeitung „Der Standard“ vom 14. April 2005, stand zu lesen:

,,... Nach bisherigen Erkenntnissen haben Menschen, die nach 1968 geboren wurden, keine oder kaum Abwehrkräfte gegen das alte Virus, auch derzeitige Schutzimpfungen, die auf das neue Virus abgestimmt sind, wirken nicht Dennoch ist die Gefahr einer Pandemie sehr gering, erklärte Mittwoch Franz Xaver Heinz, Vorstand des Instituts für Virologie der Wiener Medizinuniversität: "Die Sicherheitsvorkehrungen in den Labors sind sehr gut."

Warum aber überhaupt ein alter Strang verschickt wurde, kann sich Heinz nicht erklären:
"Zu Kontrollzwecken braucht man neue Virenstränge." Man könne schließlich nicht Apfel mit Birnen vergleichen. ..."

Aus Sorge vor einer weltweiten Grippe-Epidemie hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) alle Labore dringend aufgefordert, die Proben des Erregers zu vernichten.

Da das Virus A/H2N2 als Biowaffe eingesetzt werden könnte, hat die WHO die Öffentlichkeit erst nach der Rückrufaktion informiert.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen nachstehende

Anfrage:

1. Wann und von wem haben Sie von der Rückrufaktion der WHO erfahren?
2. Welche Schritte haben Sie in diesem Zusammenhang wann gesetzt?
3. Wenn Sie erst durch die Medienberichterstattung auf die unfassbare Vorgangsweise aufmerksam geworden sind; welche Schritte des Protestes werden Sie - in Bezug auf die nicht zeitgerecht erfolgte Verständigung - auf WHO-Ebene setzen?
4. Wurde der Influenza-A-Virus H2N2 vom CAP an österreichische Labore zur Erlangung des CAP-Zertifikats gesandt?
 - a) Wenn ja, an welche?
 - b) Wenn nein, wie können Sie das ausschließen?
5. Welche Vorkehrungen werden auf EU-Ebene getroffen, damit solche oder ähnliche Krankheitserreger künftig nicht nach Österreich gelangen können?
6. Welche Vorkehrungen werden Sie auf nationaler Ebene veranlassen, damit solche oder ähnliche Krankheitserreger künftig nicht nach Österreich gelangen können?
7. Welche Vorkehrungen werden Sie auf WHO-Ebene betreiben, damit solche oder ähnliche Krankheitserreger nicht nach Österreich gelangen können?
8. Welche Vorkehrungen werden Sie auf EU-, WHO- und nationaler Ebene setzen, damit künftig sichergestellt ist, dass die bedrohte Bevölkerung entsprechend informiert und vorgewarnt werden kann?